



UNCUYO
UNIVERSIDAD
NACIONAL DE CUYO

CARL
VON
OSSIEZKY
universität OLDENBURG

Abschlussbericht im Rahmen des Stipendiums Fernweh

**Bericht über den Auslandsaufenthalt –
Mein Auslandsstudium in Mendoza, Argentinien**

Die Uni und mein Studium in Mendoza

Mein Auslandssemester habe ich in der Stadt Mendoza, in Argentinien verbracht. Dort habe ich an der Universidad Nacional de Cuyo (UNCUYO) den Studiengang Trabajo Social (Soziale Arbeit) studiert. Ursprünglich hatte ich mich in einen anderen Studiengang, nämlich in Educación Especial (Sonderpädagogik) eingeschrieben. Zwischen den beiden sonderpädagogischen Fakultäten der UNCUYO und der Universität Oldenburg lag durch den Professor Hans-Peter Schmidtke eine Kooperation vor. Da ich an der Universität Oldenburg einen verwandten Studiengang studiere (Erziehungswissenschaften), habe ich mich entschieden mich für Sonderpädagogik einzuschreiben. Leider war es von Deutschland aus sehr schwierig Informationen über das Studium an der UNCUYO zu erhalten, bspw. wann die Kurse genau beginnen oder welche Kurse genau zur Verfügung stehen. Vor Ort in Mendoza habe ich dann erfahren, dass einige Kurse, die ich interessant fand, nicht in diesem Semester angeboten werden würden. Ich hatte mich bereits vorher auch über andere Studiengänge an der UNCUYO informiert und war auf den Studiengang Soziale Arbeit gestoßen, der einige Kurse anzubieten schien, die deutlich besser zu meinem Studiengang Erziehungswissenschaften passen würden. Aus diesem Grund nahm ich an einer Informationsveranstaltung der Fakultät Ciencias Sociales y Políticas (Fakultät der Sozial- und Politikwissenschaften) teil. Danach entschied ich mich in den Studiengang Soziale Arbeit zu wechseln, was kein Problem war. Insgesamt kann ich daher festhalten, dass mein Start an der UNCUYO etwas holprig und chaotisch war, da die Organisation der Universität und der Informationsfluss nicht perfekt funktionierten. In Deutschland sind Studiengänge des Bereichs Pädagogik (wie Erziehungswissenschaften, Sonderpädagogik und Soziale Arbeit) stark ausdifferenziert. Daher war es etwas schwierig den passenden Studiengang in Mendoza zu finden. Rückblickend war die Entscheidung Soziale Arbeit genau richtig, da die Inhalte super zu meinem Studiengang an der Universität Oldenburg gepasst haben.

Meine Kurse im Studiengang Soziale Arbeit waren Gestión Social (Sozial Management) und Trabajo Social III (Soziale Arbeit III). Zunächst viel es mir schwer den Inhalten in den Kursen zu folgen, aber ich gewöhnte mich immer mehr an den Stil der Veranstaltungen und an die Sprache Spanisch. Insbesondere der Kurs Soziale Arbeit III fiel mir schwer, da die Dozentin wenig strukturiert die Inhalte vermittelte und keine Präsentation oder andere Unterrichtsmaterialien benutzte. In beiden Kursen halfen mir jedoch die Texte die Inhalte der Veranstaltungen besser zu verstehen. Die Studieninhalte der Kurse waren einerseits eine Herausforderung, und andererseits eine große Hilfe für mich. Zum einen war es für mich deutlich schwerer die Inhalte zu verstehen, da mich die spanische Sprache immer wieder herausforderte und auch frustrieren lies. Außerdem sind die sozialen Probleme der Sozialen Arbeit in Argentinien sehr eng mit der Geschichte des Landes verknüpft und werden oftmals

auf das Wirtschaftssystem zurückgeführt. In beiden Bereichen (argentinische Wirtschaft und argentinische Geschichte) verfügte ich oftmals über noch nicht ausreichendes Wissen, um die Zusammenhänge zu verstehen. Zum anderen waren die Inhalte der Kurse für mich eine Hilfe und Möglichkeit, die sozialen Probleme innerhalb Argentiniens besser zu verstehen und somit auch einen anderen Blickwinkel auf alltägliche Situationen erhalten.

Die Prüfungsform war für mich an der UNCUYO eine größere Herausforderung als an der Universität Oldenburg. Dies lag zum einen an der Sprache und zum anderen an der kontinuierlichen Evaluation, die in den Kursen integriert war. Während des Semesters mussten 2 Zwischenprüfungen schriftlich abgelegt werden und drei praktische Arbeiten in einer Gruppe aus 5 Studierenden durchgeführt werden. Am Ende des Semesters erfolgte eine mündliche Prüfung in der Gruppe. Die Gruppenkonstellation blieb das gesamte Semester über erhalten. Durch diese kontinuierliche Evaluation war mein Lern- und Studienplan sehr klar vorstrukturiert und es gab wenig Flexibilität, um sich selbst Interessenschwerpunkte zu setzen. Die etwas offenere Gestaltung der Kurse und Prüfungsformen an der Universität Oldenburg weiß ich nun deutlich mehr zu schätzen. Trotz dieses strikten Plans konnte ich meine Prüfungen bestehen und erhielt immer wieder Hilfe von meiner Gruppe, wenn ich etwas nicht genau verstand.

Um mein Spanisch nicht nur durch meine Kurse in Sozialer Arbeit oder den Kontakt zu Muttersprachlern zu verbessern, habe ich noch einen Spanischkurs für nicht-Muttersprachler belegt. Da ich gerne weitere Grammatik lernen wollte und mir dies über eine Kursstruktur leichter fällt. Leider musste ich diesen Kurs selbst bezahlen, da diese Kurse an der UNCUYO gesondert angeboten werden und diese daher nicht durch meine Einschreibung an der Universität abgedeckt waren. Der Kurs hat sich in 3 Bereiche gegliedert: Improvisation (um die Aussprache zu verbessern), Kultur und Geschichte (um ein besseres Verständnis und einen tieferen Einblick in das Land Argentinien zu bekommen), sowie Grammatik. Diese Kombination bot eine gute Struktur und Abwechslung zum Erlernen der Sprache. Allerdings war der Bereich der Kultur und Geschichte durch die Lehrerin nicht gut strukturiert, wodurch es mir schwer fiel allen Inhalten zu folgen, vor allem da die argentinische Geschichte und Kultur sehr umfassend, sodass es kaum möglich ist, diese adäquat in einer Stunde pro Woche zu vermitteln. Der Teil zur Improvisation hat einige mal viel Spaß gemacht, auch wenn hier die Zeit ebenfalls nicht gereicht hat, um meine Aussprache im Spanischen deutlich zu verbessern. Die drei Stunden spanische Grammatik hingegen haben mir sehr viel geholfen. Durch die gute Struktur und Unterrichtsstil konnte ich viel Neues lernen. Besonders hilfreich war an dieser Stelle die Einschätzung des Spanisch-Niveaus vor Beginn des Kurses. Denn mein Niveau wurde sehr gut eingeschätzt, sodass am Anfang Inhalte wiederholt wurden und dann mit für mich neuen Inhalten gearbeitet wurde. Insgesamt war dieser Spanischkurs eine perfekte Ergänzung zum Lernen der Sprache in meinem Alltag in Mendoza und meinem Studiengang Soziale Arbeit.

Spanisch – Eine neue Sprache

Zu Beginn meines Aufenthalts war es ein wenig seltsam einfach auf einer Sprache zu sprechen, die man noch nicht perfekt beherrscht. Da jedoch alle Mendocinos (die Bewohner Mendozas) sehr offen, geduldig und hilfsbereit waren, legte ich sehr schnell meine Hemmungen zu sprechen ab. Ich denke man kann am Besten eine Sprache lernen, in dem man einfach anfängt zu sprechen und sich durch den Kontakt mit anderen (mehr oder weniger) automatisch im Gespräch verbessert und dazu lernt. Leider hat es sich so ergeben, dass in meine Wohngemeinschaft in Mendoza hauptsächlich andere Austauschstudenten aus Deutschland eingezogen sind. Dementsprechend wurde zu Hause sehr viel Deutsch geredet und weniger Spanisch. Das hat mich anfänglich etwas geärgert und ich habe überlegt noch einmal umzuziehen. Da ich aber in der Stadt schnell Anschluss gefunden habe, an Mendocinos und Austauschstudenten aus Lateinamerika, bin ich in meinem Zimmer wohnen geblieben und habe andere Ort gefunden, um Spanisch zu sprechen.

In Mendoza, so wie in ganz Argentinien, leben viele Auswanderer aus Deutschland oder Nachfahren von Deutschen Auswanderern. Darüber hinaus erhoffen sich viele Mendocinos durch das Erlernen der deutschen Sprache, besserer Jobchancen in Deutschland, der Schweiz oder Österreich. Es gibt daher eine große Gruppe an Deutschsprachigen oder Deutschstudenten in Mendoza. Das Goethe-Institut Mendoza organisiert jede Woche einen Stammtisch, zu dem sich unterschiedlichste Menschen treffen, die entweder Deutsch oder Spanisch lernen wollen, bzw. die eine/ beide Sprachen sprechen. Somit war der wöchentliche Stammtisch auch ein Ort, an dem ich neue Kontakte knüpfen konnte, mein Spanisch trainieren und anderen beim Deutsch lernen helfen könnte. Natürlich war es auch ein Ort mehr an dem Deutsch gesprochen wurde, aber eben genau diesen Austausch zwischen Menschen und Sprachen finde ich unglaublich wichtig. Vor allem, da ich an der Universität Oldenburg ebenfalls von Studenten aus Lateinamerika profitiert habe, die mit mir Spanisch geübt haben und denen ich beim Deutsch lernen geholfen habe.

Spanisch ist für mich eine Sprache mit unglaublich schönem Klang und unglaublich vielen Feinheiten, Dialekten und Akzenten. Denn, wie auch in Deutschland, unterscheiden sich die Arten zu sprechen von Region zu Region und von Land zu Land, schließlich wird Spanisch in einem Großteil Lateinamerikas gesprochen. Inzwischen bin ich mit meinem Spanischniveau recht zufrieden, da ich mehr und schneller gelernt habe als ich es mir vor meiner Reise nach Argentinien vorstellen konnte. Ich will zwar gerne immer mehr lernen, aber ich kann mich mit Spanischen-Muttersprachlern verständigen und nahe zu alles ausdrücken, was ich möchte. Meinen deutschen Akzent wurde ich bis heute noch nicht los, aber ich denke bis dahin ist es noch ein langer Weg oder vielleicht auch kaum möglich und vielleicht auch gar nicht nötig.

Mendoza – die Stadt und die Menschen

In Mendoza war es für mich nicht sehr schwer Kontakt zu Mendocinos auf zu bauen. Die UNCUYO hatte jedem Austauschstudenten schon vor der Reise nach Argentinien einen „Tutor“ an die Seite gestellt und den Kontakt ermöglicht. Über dieses Tutoren-Programm war es ein Leichtes Mendocinos zu treffen, die Lust auf Austausch mit Studenten aus anderen Ländern hatten. Viele von ihnen wollen selbst ein Semester in Europa verbringen und daher hoffe ich einige von ihnen im nächsten Semester in Deutschland, Österreich oder Italien zu treffen. Durch die gemeinsamen Treffen mit den Tutoren und Austauschstudenten, die meist über Whats-App-Gruppen organisiert wurden, habe ich einige Studenten aus Kolumbien, Mexico oder Bolivien kennengelernt und über die Zeit haben sich Freundschaften entwickelt.

Eine Herausforderung für mich war die argentinische Bürokratie, die ich bei der Beantragung meines Visums erleben konnte. Denn das Studentervisum für Argentinien konnte ich nicht schon von Deutschland aus beantragen und die argentinische Bürokratie zu verstehen war nicht gerade leicht: Wann muss ich welche Dokumente? Wo muss ich die beantragen? Und wie kann ich mein Visum bezahlen? Daher war ich dankbar, dass mir meine Tutorin immer zur Seite stand, wenn ich Hilfe bei Behördengängen, oder der Organisation derselben, brauchte.

Durch die Tutoren und Austauschstunden wurden oft Ausflüge ins Umland organisiert: zu den Bergen am Rand von Mendoza (Cerro Arco und Cerro Gloria), etwas weiter weg zu Orten Potrerillos, Cacheuta, Salto und Uspallata oder in den Nationalpark Aconcagua (der höchste Berg Südamerikas). Gerade das Umland hat mir super gefallen, da es dort viele Möglichkeiten zum wandern und entspannen in der Natur gibt. Im Sommer kann man auch diverse Wassersportarten ausprobieren, wie rafting oder kajaken. Ein regelmäßiger Bestandteil meiner Zeit in Mendoza waren die Asados (Grillen auf Argentinisch) und der Mate im Park San Martin. Der Park San Martin, in der Nähe der Innenstadt Mendozas, bietet sich nicht nur zum Mate trinken an, man kann dort auch sehr gut Kubk spielen, joggen, Rad fahren oder sich anderweitig sportlich betätigen. Die Stadt Mendoza selbst hat knapp 1 Mio. Einwohner, die sich aber auf ein recht großes Stadtgebiet verteilen. Dadurch ist das Zentrum nicht sehr groß und die Stadt kommt mir eher kleiner und recht gemütlich und gemächlich vor. Insbesondere da in der Zeit von 13.00 - 17.00 Uhr alle Geschäfte auf Grund der Siesta geschlossen haben und nur wenige Leute in dieser Zeit unterwegs sind. Nach der Siesta haben die meisten Geschäfte bis 21.00 oder 22.00 Uhr geöffnet. An diese Öffnungszeiten musste ich mich erst gewöhnen und stand in den ersten Wochen das ein ums andere Mal vor geschlossenen Türen. Daher habe ich einfach meine Einkaufszeit von mittags vor der Universität auf abends nach der Universität verlegt.

Mein Fazit nach fünf Monaten in Mendoza

In meinen fünf Monaten (März – Juli 2018) in Argentinien habe ich unglaublich viel Neues kennengelernt: ein (für mich) neues Land, eine neue Stadt, neue Menschen, unbekannte Landschaften, neue Gewohnheiten, neues Essen. Und nach diesen fünf Monaten kann ich definitiv sagen, dass mich Argentinien sehr in seinen Bann gezogen hat und ich die Zeit hier absolut genossen habe. Über meiner Entscheidung hier zu studieren bin ich daher sehr glücklich und würde es jedem anderen empfehlen hier sein Auslandssemester zu machen. Ein paar von den Dingen, die ich gelernt habe, oder die mir hier noch deutlicher bewusst geworden sind, sind folgende: Ich habe eine neue Sprache (Spanisch) deutlich schneller und besser gelernt als ich es mir erhofft habe. Ich habe durch meinen Studiengang einen Einblick bekommen, wie die soziale Hilfen/ Absicherung in Argentinien funktionieren und was die zentralen sozialen Probleme in Argentinien sind. Mir ist bewusst geworden wie sehr Unterricht in der Schule oder Berichterstattung in Deutschland sich doch auf Europa oder die USA bezieht. Denn hier habe ich gemerkt, wie viel Wissen über die Geschichte oder die politischen Ereignisse in Argentinien bzw. Südamerika doch fehlt, obwohl Europa so eine große Rolle in der Geschichte Südamerikas spielt. Insbesondere Erfahrungen wie diese haben mich noch mehr in meinem Wunsch bestärkt nach meinem Studium in dem Bereich der politischen Bildung zu arbeiten, um Bewusstsein und die Auseinandersetzung in der Gesellschaft mit Geschichte und Politik im Allgemeinen, und Rassismus und Demokratie im Speziellen zu stärken und zu fördern. Am wichtigsten für mich waren jedoch die Menschen, der Austausch mit anderen und die neuen Freundschaften für mich. Ich denke, dass gerade dieser Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Länder das Ziel eines solchen Austauschs ist und am meisten bereichert. Neben diversen Erinnerungsstücken, sind daher meine Freundschaften das Wichtigste, das ich mit nach Deutschland nehme.